

ZEICHENSPRACHE

Verbote, Gebote, Warnungen. Tafeln, soweit das Auge reicht. Sogar in der Wüste stehen sie

VON INGRID EDELBACHER

Achtung, brüllende Dinosaurier, schützen Sie Ihre Kinder“, steht auf dem Verkehrszeichen in Hongkong. Wo genau es angebracht ist, ist unklar. Vermutlich aber in einem Erlebnispark, in dem den Besuchern das Leben der Ur-tiere nahe gebracht wird. Da hat man es mit dem Dromedar auf der Wamafel, die in der tunesischen Wüste steht, schon viel leichter. Ebenso mit dem Elefanten in Botswana, dem Kiwi in Neuseeland oder der Mücke in Finnland. Ein Blick genügt, und der Betrachter weiß, was ihn erwarten könnte.

SYMBOLE Verkehrszeichen sollen mit leicht verständlichen Symbolen versehen sein. Weltweit sind dabei gewisse Standards vorgeschrieben. Und diese sind im sogenannten Wiener Übereinkommen von 1968 geregelt. „In der Verkehrszeichenverordnung sind nicht nur Größe und Form einer Tafel fest-

Verkehrszeichen begleiten den Menschen seit Jahrtausenden. An den alten Römerstraßen gaben Meilensteine die Entfernung zur Hauptstadt des Imperiums an. Hofer: „Im alten Rom gab es bereits Verkehrsregeln und Übergänge für Fußgänger.“ Die Wagen sind damals in Rillen gefahren. Um den Menschen das Überqueren zu ermöglichen, wurden zwischen



Tafel in der Wüste von Mauretanien (r.), Hinweis auf Hundeverbot in Italien (r. u.). So wird in Finnland vor Mücken gewarnt (o.) und in Kanada vor Stromschlägen (l.). Wer dieses Zeichen in Namibia sieht, darf nicht per Autostopp weiter fahren (u.)

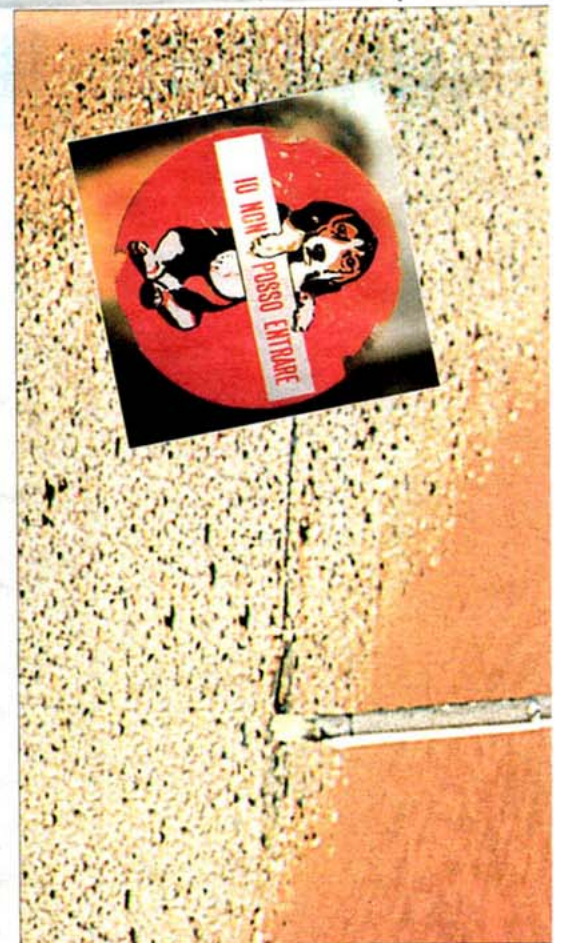
Rillen
Steinplatten
verlegt – quasi eine Urform des Zebrastreifens.
Erste Regelungen für Land-



genügt, sondern auch zum-
größe, Abstände oder Reflex-
wirkung. Ebenso, in welcher
Höhe das Schild zu montie-
ren ist", sagt Experte Martin
Hoffer, Verkehrsjurist des
ÖAMTC. An die in Wien ge-
trotffene Vereinbarung halten
sich fast alle Länder der Welt.
Selbstverständlich sind
Abweichungen und Hinwei-
se auf lokale Besonderheiten
der verschiedenen Gegenden
erlaubt. Und genau das
macht den Reiz der Schilder
aus, die beliebte Motive für
Erinnerungsfotos sind. Aus
solchen Bildern machte der
Verlag Taschen ein Buch:
"1000 Signs" – mit Fotos aus
90 Ländern (siehe Kasten).

nutzige sind im
deutschen Raum um
1220 entstanden. Im
18. Jahrhundert wurden
verschiedenen Wache-
verbänden in Wien erstmals
auch verkehrspolitische Auf-
gaben zugewiesen. Schon
1706 wurden widerrechtlich
geparkte Wagen entern und
die Ladetätigkeit in engen
Gassen überwacht. Späterer-
gellen die Wachbeamten
durch Handzeichen den Ver-
kehr und kontrollierten die
Einhaltung der Verkehrsvor-
schriften. Schließlich erleich-
tete die Nummerierung der
Fahrzeuge und Kutschen der
ren Arbeit – ergänzt durch
Warn- und Verbotssafeln.

Durch die ständige Zunah-
me des Verkehrs waren die
Tafeln bald nicht mehr weg-
zudenken. In San Francisco
gab es 1914 erstmals mehr
Autos als Pferdeuhwerke. In
diesem Jahr wurde in Cleve-
land die erste Ampelmontiert
und in Detroit das Stopp-
schild erfunden. Das acht-
eckige Ding verbreitete sich
rasch in den Staaten und bald
auch in Europa.



ALLE BILDER AUS „1000 SIGNS“, VERLAG TASCHEN



Stoppafel: In allen Sprachen achteckig

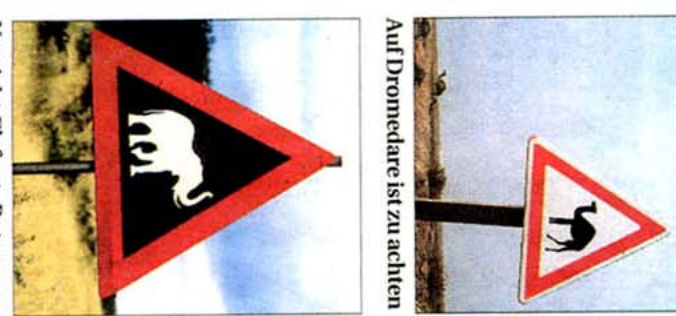


Gefahrenafel in Australien

Aus aller Welt

1000 SIGNS

Mit „1000 Signs“ möchten die Gestalter einen Reiseführer bieten, der aufschlussreicher ist als jedes Wörterbuch. In dem Bildband mit 512 Seiten sind tausend Schilder aus 90 Ländern versammelt. Kuriose, Originelle und auch Rätselhaftes. „1000 Signs“, Verlag Taschen, 20,60 Euro.



Vorsicht Elefant, Botswana



Tiere in Australien, Kanada, Neuseeland